

Bin ich mein Gehirn?

Uraufführung von «DROP_ZONE» im TaK

SCHAAN – Den Grundfragen nach Ich, Welt, Bewusstsein und Transzendenz spüren Arno Oehri und sein Klanglabor in der Performance «DROP_ZONE» nach. Am Freitag wurde das Stück im TaK erstmals aufgeführt.

• Arno Löffler

Arno Oehri, der Erforscher der unscharfen Ränder, hat sich diesmal in die Grauzone zwischen Hirnforschung und Erkenntnistheorie, Psychologie und Philosophie, Naturwissenschaft und Poesie begeben. «DROP_ZONE» hat die Reibung zwischen der rationalen Welt der Wissenschaft und der Sehnsucht nach einem metaphysischen Weltbild zum Gegenstand. In der Videoprojektion lässt der Videokünstler Oehri einmal mehr einen Mann mit grüblerisch-grimmigem Gesicht orientierungslos und in Zeitlupe durch eine graue, schlecht ausgeleuchtete Pixeltraumwelt stapfen, bestehend aus ruinösen Innenräumen und einem grell durch die Fenster hereinknallenden, rauchblauen Aussen. Klaus Henner Russius spielt den älteren Herrn, der sich im inneren «Dialog», die zentralen Fragen des Daseins stellt. Dazwischen geschnitten sind Sequenzen, in denen der Zürcher Hirnforscher Felix Hasler bei der Laborarbeit zu sehen ist oder wie er in einem Interview von den Erkenntnismöglichkeiten seiner Disziplin erzählt, die, bei aller immanenten Beschränk-

heit, doch genug zutage gefördert haben, um so manche Gewissheit zumindest ordentlich ins Wanken zu bringen: Ist der Mensch letztlich nur ein biologisch determiniertes Reiz-Reaktions-System?

Stimmige Klangbilder

Die live und mithilfe von Samples zustandegekommene Klangperformance – das Klanglabor mit Arno Oehri, Denise Kronabitter und Marco Sele wurde um den Elektronikspezialisten Sandro Nardi und den Holzbläser Markus Gsell erweitert – schafft zu dem poetisch gesetzten Mit- und Gegeneinander von Bild und Sprache eine verbindende und alles überhöhende dritte Ebene. Den Musikern ist es gelungen, zu den Gedanken, Fragen und Traumprojektion stimmige Klangbilder zu entwickeln, die jenseits esoterischer Verschwurbeltheit funktionieren, Dampf machen, Spannung aufbauen, die mit meditativer Ruhe, aber auch mit Gelassenheit Gedanken- und Assoziationsräume schaffen.

Stundengebete als Struktur

Als Ordnungsprinzip hat Oehri seiner «DROP_ZONE» die benediktinischen Horen zugrundegelegt, die mit dem wiederkehrenden Motiv der verfallenen Kirchenräume korrespondieren und auf die Sehnsucht nach Transzendenz verweisen. Auf unaufdringliche Art und stellvertretend für andere (Oehri ist alles andere als ein

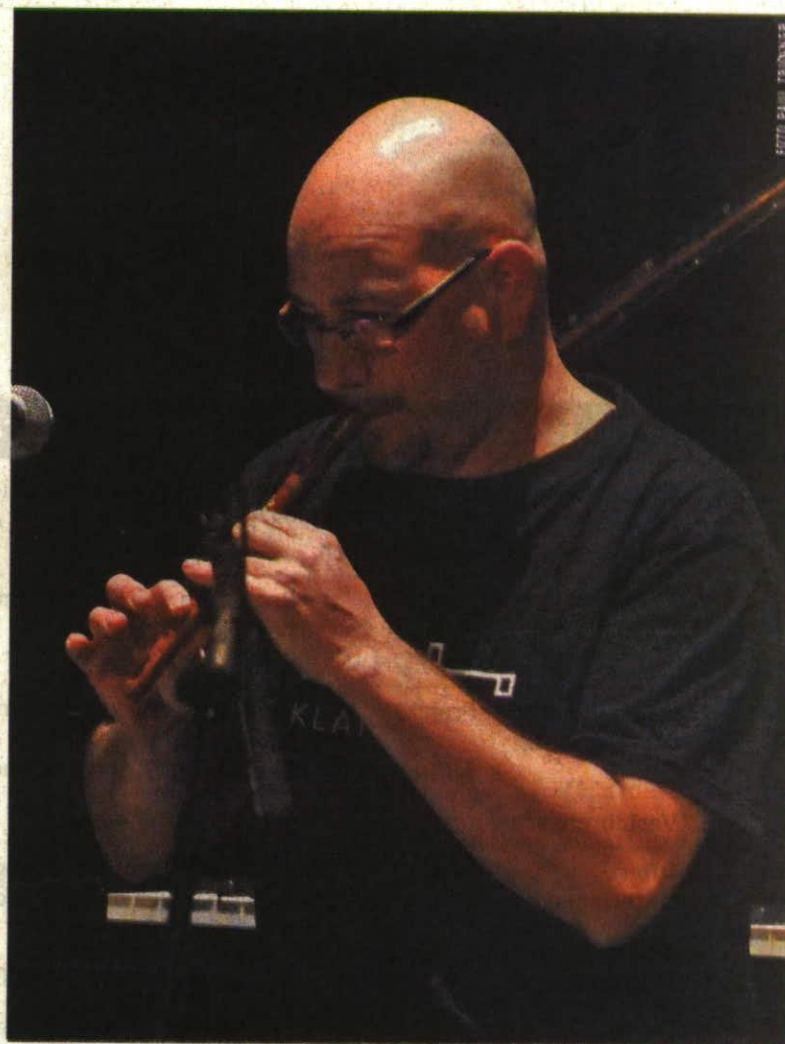


FOTO PAUL TRÜNKER

Arno Oehris Klanglabor, ergänzt um Sandro Nardi und Markus Gsell, liefert zu «DROP_ZONE» einen beziehungsreichen Soundtrack.

«Rechtskatholik») wird hier ein spirituelles Bezugssystem angeboten. Der OP-Handschuh, der ein kaputtes Kirchenbodenmosaik befühlt, die Saite, die durch einen Bogen in Schwingung versetzt wird (wie der Mensch durch die Welt?), die Seele, die, gleich der Mondprinzessin aus der japanischen Sa-

ge, nur zu Gast auf Erden ist und dem alten Mann als entrücktes Traumbild seiner selbst begegnet – das alles sind starke Bilder, die es zu erfahren unbedingt lohnt. Am Mittwoch, den 29. Oktober, wird «DROP_ZONE» ein weiteres Mal aufgeführt, diesmal im Beisein von Russius und Hasler.